

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 2

Buchbesprechung: Besprechungen der Verlage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Vdf Hochschulverlag AG

Akademische Kommission
Universität Bern

Ruth Kaufmann-Hayoz
Christine Künzli (Hrsg.)

«...man kann ja nicht einfach aussteigen.»

Kinder und Jugendliche zwischen Umweltangst und Konsumlust

Die in den letzten 25 Jahren Geborenen sind die erste Generation, die von frühester Kindheit an mit dem Wissen um die Bedrohung der natürlichen Lebensgrundlagen konfrontiert wurde. Ihre Zweifel am Fortbestand der Natur sind gepaart mit Gefühlen der Ohnmacht und der Hilflosigkeit. Zugleich sind sie in der heutigen Konsumgesellschaft gross geworden und haben die umweltbelastenden Lebensgewohnheiten als Selbstverständlichkeit übernommen.

Kinder und Jugendliche leben mit Umweltangst und Konsumlust. Aber beide Orientierungen stehen in ihrem Bewusstsein unverbunden nebeneinander. Versäumen wir es etwa, die Heranwachsenden zu lehren, was Umwelt und Konsum miteinander zu tun haben? Lassen wir sie mit den schwierigen Herausforderungen und Belastungen allein, anstatt ihnen zu zeigen, wie sie diese bewältigen können? Hören wir zuwenig auf ihre Stimmen, die uns auffordern, auch an ihre Zukunft zu denken und sie in die Gestaltung dieser Zukunft einzubeziehen?

Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis haben sich mit diesen Fragen an einem Symposium der Akademischen Kommission der Universität Bern auseinandergesetzt. Die Beiträge aus verschiedenen Fachgebieten werden durch eine übergreifende Synthese und durch Be-

richte mehrerer Arbeitsgruppen ergänzt.

vdf Hochschulverlag AG an
der ETH Zürich, ETH Zentrum,
CH-8092 Zürich,
Tel. 01 632 42 42,
Fax 01 632 12 32,
e-mail: verlag@vdf.ethz.ch,
Internet:
<http://www.vdf.ethz.ch>

1999, zirka 250 Seiten,
Format 17 x 24 cm,
broschiert, Fr. 52.–,
ISBN 3-7281-2647-0

Edition SZH

Alois Bürli, Dr. phil. (Hrsg.)

Voneinander lernen

Hauptreferate des Schweizer Heilpädagogik- Kongresses 1999

Dass der Schweizer Heilpädagogik-Kongress 1999 in Bern bei seinem aussergewöhnlich grossen Publikum einen sehr positiven Eindruck hinterliess, ist nicht zuletzt auch auf die sechs Hauptreferate zurückzuführen, die hier schriftlich vorgelegt werden:

- *Peter Radtke*: Heilpädagogik und Selbstbestimmung – Ergänzung oder Widerspruch?
- *Urs Haeblerlin*: Wird durch Integration Heilpädagogik überflüssig?
- *Marie Luise Schubauer-Leoni*: Kinder mit sog. Schulschwierigkeiten in der Primarschule: Eine Studie bei Regelklassenlehrpersonen und Stützunterrichtlehrpersonen
- *Ursula Hoyningen-Süess*: Zum Begriff der Lebensqualität als Grundlage sonderpädagogischen Denkens und Handelns
- *Georges Rais*: Nach der Integration die Differenzierung
- *Emil E. Kobi*: Der Plan von der Abschaffung des Dunkels

2000, zirka 120 p.
ISBN 3-908264 (Bestell-Nr.)

Edition SZH

herausgegeben von
Andrea Lanfranchi, Dr. phil.,
und Thomas Hagmann,
lic. phil.

Migrantenkinder Plädoyer für eine Pädagogik der Vielfalt

Immigranten- und Flüchtlingskinder sind in unseren Regel- und Sonderschulen eine Realität. In manchen Regionen der Schweiz fallen sie den «Gastgebern» stärker zur Last, als allen lieb ist. Offenbar hinkt nicht nur die Politik, sondern auch die Pädagogik einem Problem hinterher, auf das sie schon im Entstehungsprozess hätte Einfluss nehmen können. Kann das Versäumte nachgeholt werden?

Unsere Erfahrungen mit behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern zeigen, dass eine integrative, systemisch orientierte Pädagogik auch für Kinder aus anderen Kulturen reelle Chancen beinhaltet. Es lohnt sich deshalb, die Auseinandersetzung in der Lehrerbildung zu beginnen und in der Weiterbildung von heilpädagogischen Fachkräften fortzusetzen.

Das Buch richtet sich v.a. an die Lehrkräfte der Regel- und Sonderschulen.

1998, 231 S., Fr. 37.05
(HPS-Reihe; 12)
ISBN 3-908263-68-9 (Nr. 164)

Edition SZH

von Monika Jung-Fehlmann

«Meine Mutter versteht das nicht!»

Elternarbeit mit ausländischen Müttern

Ausländische Mütter werden von der Schule vielfach als unsichtbar oder schweigend wahrgenommen. Sprachliche wie auch kulturelle Barrieren halten diese Frauen auf Di-

stanz. Für die Kinder fallen sie als wichtige Stütze aus, sobald es um den schulischen Bereich geht. Das Kind pendelt allein zwischen Familie und Schule, was zu Schulversagen führen kann.

Die Schule braucht also die ausländischen Mütter als Erziehungspartnerinnen. Wie kann sie die Initiative ergreifen und im Rahmen von herkömmlicher individueller Elternarbeit, v.a. aber auch in kollektiven Formen auf diese Frauen zugehen? Gefragt sind Informations- und Bildungsvermittlung mit dem Ziel, Dialog und Konfliktbewältigung auf Erwachsenenenebene zu verlagern. Gelingt es, die Mütter auf den Integrationsweg mitzunehmen, so entsteht für das Kind in der Verbindung von Familie und Schule ein Mesosystem mit einem beachtlichen entwicklungsfördernden Potential.

Die Publikation zeigt aus systemischer Sicht die Notwendigkeit einer spezifischen Mütterarbeit innerhalb des Auftrags der Volksschule. Sie beleuchtet praktische Ansatzpunkte und enthält ein Projektbeispiel.

Edition SZH
Obergrundstrasse 61,
6003 Luzern,
Tel. 041/226 30 40,
Fax 041/226 30 41
1998, 80 S., Fr. 19.20,
ISBN 3-908263-73-5 (Nr. a74)

edition Bentheim

A. Möckel, H. Adam,
G. Adam (Hrsg.)

Quellen zur Erziehung von Kindern mit geistiger Behinderung

Die Texte sollen zum Verständnis der Erziehung geistig behinderter Kinder und Jugendlicher im 19. und 20. Jahrhundert beitragen. Der zweite Band umfasst über 50 Texte, darunter schwer zugängliche. Sie dokumentieren Chancen

und Gefährdungen für die Erziehung geistig behinderter Kinder vor dem 1. Weltkrieg, die Verbrechen in der Nazizeit, aber auch die Proteste dagegen. Ein weiterer Schwerpunkt sind die neuen Anfänge nach dem 2. Weltkrieg, Integration und Normalisation, aber auch die neuen Gefährdungen durch die biologistischen Tendenzen im letzten Viertel des Jahrhunderts und die Gegenwehr.

Bd 1: 19. Jh., 1997, 351 S., geb., Fr. 45.50
ISBN 3-925265-25-2
Bd. 2: 20. Jh. 1998,
324 S., geb., Fr. 46.–,
ISBN 3-925265-26-0

Heidemarie Glöckner (Hrsg.)

Mal richtig streiten
Suchtprävention durch
Konfliktbearbeitung in der
Grundschule

Moderne Suchtprävention setzt bereits in der Grundschule an und hat die Stärkung grundlegender Lebenskompetenzen, die Entwicklung von Lebensbejahung und die Entfaltung von Selbstbestimmung zum Ziel. Im Rahmen einer solchen Konzeption kann die frühzeitige Anbahnung von Konfliktfähigkeit einen wesentlichen Beitrag zur Suchtprävention leisten. Es wird eine breite Palette von Methoden zur Anbahnung von Konfliktkompetenz ausgeführt, die von bewusster Spracharbeit im Deutschunterricht über spielerische und sportliche Möglichkeiten bis zum Religionsunterricht reicht.

1999, 332 S., kt., Fr. 37.–
ISBN 3-925265-78-3

Andreas Möckel

Was Hänchen (nicht)
lernt...

Das Mund-Hand-System
nach Schubeck-Hofmann
Videofilm (VHS) mit
Begleitheft

W. Hofmann wandelte das Mund-Hand-System von A. Schubeck für den Schrift-

spracherwerb in der Hilfsschule, Schule für Lernbehinderte, ab. Das Spezifische und Dynamische der Bewegungen, die Kombination von Mund und Hand und die Leichtigkeit, mit der die Zeichen zu lernen sind, sind in dem vorliegenden Videofilm zu erkennen. Der 1. Teil beinhaltet die Demonstration der Bewegungen für Vokale, Diphthonge und Konsonanten. Der 2. Teil enthält Anwendungsbeispiele aus zwei Diagnose- und Förderklassen.

(20 S.) 1996, 20 Min., Fr. 46.–,
ISBN 3-925265-63-5

Ingelid Brand, Erwin
Breitenbach, Vera Maisel

Integrations-
störungen
Diagnose und Therapie im
Erstunterricht

In diesem Buch – erwachsen aus der sonderpädagogisch-psychologischen Praxis – werden zunächst Integrationsstörungen, ihre neuropsychologischen und entwicklungspsychologischen Grundlagen sowie ihre Erscheinungsformen beschrieben. In einem zweiten Teil werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sich die Auffälligkeiten und Schwierigkeiten integrationsgestörter Kinder diagnostizieren lassen. Im letzten Teil wird anhand praktischer Beispiele erläutert, wie sich schulische Lerninhalte aus dem Erstunterricht in ein ganzheitliches, stark individualisiertes, systematisch aufgebautes Therapie- und Förderkonzept einpassen lassen.

6. Aufl., 1997, 304 S., kt.,
Fr. 37.–,
ISBN 3-925265-55-4
Auslieferung in der Schweiz:
edition SZH

Psychiatrie-Verlag

Detlef Petry und
Christian Bradl

Multiprofessionelle
Zusammenarbeit in
der Geistig-
behindertenhilfe
Konzepte und Projekte

Wenn geistig behinderte Menschen auch noch psychisch erkranken oder Verhaltensauffälligkeiten zeigen, dann stellt das grosse Anforderungen an die psychiatrische Arbeit. Denn diese Erkrankungen sind fast immer von den Behinderungen so sehr überlagert, dass sie nur schwer wahrgenommen werden. Gleichzeitig können diese Menschen ihre Schwierigkeiten selbst kaum verständlich machen; psychiatrisch Tätige wie Angehörige sind häufig auf das Interpretieren von Verhaltensweisen und Symptomen angewiesen.

In diesem Buch hat ein Team deutscher und niederländischer Fachleute systematisch zusammengetragen, wie die Arbeit mit den Betroffenen nach neuesten Forschungsergebnisse aussehen sollte. Im Mittelpunkt der Projekte und Konzepte steht die ganz pragmatische Frage «Wie lässt sich (mehr) Lebensqualität und Zufriedenheit für diese Menschen erreichen?» Und da können deutsche Fachleute noch eine Menge von den niederländischen lernen ...

Weg vom institutionenorientierten hin zu einem lösungsorientierten Denken ist der Ansatz der niederländischen Geistigbehindertenhilfe. Ihre Maxime: Konkurrenzfragen innerhalb des Versorgungssystems sind hinderlich. Notwendig ist vielmehr, die Einrichtungen und ihre Angebote verstärkt zu vernetzen.

Aus dem Inhalt:

- Menschen mit geistiger Behinderung zwischen Psychiatrie und Behindertenhilfe (D. Petry)
- Mehr Handlungskompetenz durch Beratung (Ch. Bradl)
- Psychodynamische Konzepte (A. Dosen)
- Psychodiagnostik bei geistig behinderten Menschen (G. J. Verberne)
- Systemische Sichtweisen (K. Hennicke)
- Empowerment und -verstehende« Einzelfalthilfe (G. Theunissen)
- Kooperation von Psychiatrie und Behindertenhilfe (D. Petry/H. Faarts)

260 Seiten, Fr. 37.–,
ISBN 3-88414-237-2

Vincentz Verlag

Michael Braterl
Anna Maurus

Das schlanke Heim
Lean Management in der
stationären Altenpflege

Einrichtungen der Altenhilfe sind aufgrund der zunehmenden Konkurrenz einem hohen Kostendruck ausgesetzt. Die veränderten Bedürfnislagen der Kunden und Bedingungen des Gesetzgebers verstärken zudem die Notwendigkeit eines optimierten und rationalisierten Einsatzes von Pflegekräften. In der gewerblichen Wirtschaft hat sich eine Form des Managements etabliert, die sich im Bereich der Altenhilfe bisher noch nicht sehr weit herumgesprochen hat. Gemeint ist hier der Gedanke des *Lean Management*, wobei der Blick nicht auf einen einzelnen Arbeitsplatz, sondern auf das gesamte Unternehmen gerichtet wird. Im Vordergrund steht die Systemoptimierung, nicht die Effizienzsteigerung.

Das schlanke Heim – Lean Management in der stationären Altenpflege, das neue Buch des Vincentz Verlags aus der «Reihe Management», erklärt dieses Prinzip im Allgemeinen und zeigt am Beispiel des Aja-Textor-Goethe-Hauses in Frankfurt am Main, wie es in der Praxis anzuwenden ist. Lean steht für schlank und meint damit, durch Einsparungen die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu erhalten und gleichzeitig die optimale Versorgung der Patienten zu gewährleisten. Um diese Ziele zu erreichen, ist resolutes Sparen in allen Bereichen zwar eine Möglichkeit, kurzfristig Kosten zu senken, langfristig jedoch kann sich so etwas negativ, also kostensteigernd auf das Unternehmen auswirken. Es kommt nicht darauf an, die Pflege produktiver zu machen, sondern alles, was sich nicht unmittelbar in einer Leistung für den Patienten niederschlägt, auf ein Minimum zu

beschränken: «Ein schlankes Unternehmen konzentriert sich auf das, was wirklich notwendig ist, und lässt alles Überflüssige weg.»

Um diesem Vorsatz gerecht zu werden, bedarf es einer systematischen Vorgehensweise, wobei das Unternehmen die eigenen Möglichkeiten und die Wünsche der Kundengruppe immer klar und deutlich vor Augen haben muss. Die Autoren, beide aus

der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GAB) kommend, führen den Leser an die Prinzipien des «schlanken Denkens» heran und geben eine kreative Antwort auf den aktuellen Kostendruck.

Vincentz Verlag Hannover,
Reihe Management
204 Seiten, kart., Fr. 49.–,
ISBN 3-87870-611-1,
Best.-Nr. 18350

INTERNET UND DIE ALZHEIMER-KRANKHEIT

Schweiz. Alzheimervereinigung Online

Seit Januar 1999 ist die Schweiz. Alzheimervereinigung im Internet präsent: <http://www.alz.ch>. Diese Seite, in französischer und in deutscher Sprache, wurde in Zusammenarbeit mit Alzheimer Europe gestaltet. Die Übersetzung ins Italienische und Englische soll in Kürze folgen. Sie finden darin Informationen über die Schweiz. Alzheimervereinigung (Sinn und Zweck, Statuten, Kontaktadressen und Telefonnummern des Generalsekretariates und der Kantonalsektionen) und über deren sämtlichen Publikationen, die direkt über Internet bestellt werden können. Eine kurze Beschreibung informiert in prägnanter Form über Inhalt und Zielpublikum.

Alzheimer Europe Online

Alzheimer Europe, die Dachorganisation von 28 europäischen Alzheimervereinigungen, hat sich dem Internet angeschlossen. Auf Seite <http://www.alzheimer-europe.org> finden Sie in 11 offiziellen Sprachen der EU Informationen über Alzheimer Europe (Statuten, Mitglieder), über die Alzheimer-Krankheit und Projekte zur Unterstützung von Demenzkranken und ihren Familien.

Die Gliederung der Internetseiten von Alzheimer Europe in verschiedene Kategorien (Alzheimervereinigungen, allg. Informationen, medizinische Informationen/Auskünfte, Diskussionsforen, Erfahrungsberichte) ermöglicht Ihnen einen schnelleren Zugriff zu den gewünschten Informationen. Diese Kategorien sind in der Rubrik «Andere Seiten» zusammengefasst:

<http://www.alzheimer-europe.org/sites.html>

Diskussionsforen

Zwei Diskussionsforen auf der kanadischen Internetseite bieten Pflegenden von demenzkranken Menschen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen und/oder Hilfe und Zuspruch zu erhalten und zu geben:

<http://www.alzheimer.ca/alz/content/index-care-fr.htm>

Erfahrungen von Pflegepersonen

Einige Pflegepersonen haben beschlossen, ihre Erfahrungen mit demenzkranken Menschen mit anderen zu teilen und haben eine eigene Internetseite eingerichtet. Sie beinhaltet praktische Informationen für andere Pflegenden und vermittelt das Bewusstsein, mit Problemen nicht alleine zu sein. Diese Erfahrungsberichte finden Sie auf den Seiten:

<http://www.zarcrom.com/users/yeartorem/> und

<http://www.zarcrom.com/users/yeartorem/homepages.html>

Sandrine Lavalley, Alzheimer Europe, Luxemburg
Übersetzung: Karin Ritter, Bern

Man kann die Truppe engagieren!

Verein Theater HORA präsentiert den Spielplan 2000

Die Arbeit des Vereins «Theater HORA» stellt die künstlerische und kreative Förderung der oft aussergewöhnlichen Fähigkeiten «geistig behinderter» Menschen ins Zentrum. Die gezielte und professionell begleitete Förderung ihrer schauspielerischen, musischen oder bildnerisch-gestalterischen Talente steht dabei im Vordergrund. Damit will der Verein den spezifischen Fähigkeiten dieser Menschen einen grösseren Stellenwert in der Gesellschaft einräumen. Das Projekt «Die Lust am Scheitern» im September 2000 wird die zehnte Bühnenproduktion innert acht Jahren sein. Mehr als 100 Aufführungen werden bis dahin zirka 15 000 Zuschauern und Zuschauerinnen gezeigt worden sein. Vision des Vereins ist die Institutionalisierung einer Theaterkulturwerkstatt für «geistig behinderte» Kulturschaffende.

Der Spielplan 2000 umfasst die Produktionen:

All the world is a stage

Grossspektakel mit vierzehn «geistig behinderten» Schauspielerinnen und Schauspielern und sechs professionellen Schauspielern, frei nach Shakespeares «Sommernachts Traum».

Wir sind solcher Zeug, wie der zu träumen

Eine Tanzperformance, inspiriert von der Figur «Ariel» aus Shakespeares «Sturm».

Lennie und George

Kleintheaterproduktion mit 4 «geistig behinderten» Schauspielern und Schauspielerinnen, einem professionellen Schauspieler und einem professionellen Musiker, frei nach John Steinbecks «of mice and men».

up and down

Eine musikalische Groteske mit zwei «geistig behinderten» Schauspielern.

Die Lust am Scheitern

Premiere am 1. September 2000. Co-Produktion mit dem «Blauzone»-Projekt des Regisseurs Beat Fäh. Eine absurde tänzerisch-musikalische Delikatesse.

Spielplan und Auskunft durch:

Verein Theater HORA, Hohlstrasse 201, 8004 Zürich,
Telefon 01/241 70 07, Fax 01/241 70 06.

Klavier gesucht

Wer hat ein Klavier, das nicht mehr gebraucht wird? In den Produktionen des Theaters HORA hat die Musik einen hohen Stellenwert. Der Verein wäre deshalb sehr dankbar, wenn er von irgendwo her ein Klavier bekommen würde. Meldungen per Telefon 01/241 70 07